

MEGATREND: DEMOGRAPHISCHER WANDEL

Seit einigen Jahren schon geistert der Begriff der "demographischen Zeitbombe" durch die Presse.

Viel bemühte Warnungen beziehen sich in erster Linie auf die Rentenlücke sowie das Phänomen des Asset Meltdown (siehe unten). Unter dem Strich muss man - sofern man allen Hiobsbotschaften Glauben schenkt - von einer zunehmenden Unterversorgung und sinkenden Vermögenswerten im Alter ausgehen. Jedes Übel hat jedoch bekanntermaßen eine Kehrseite und diese versucht die Finanzbranche positiv zu besetzen. Mittlerweile werden diverse Fonds angeboten, die aus den Folgen des demographischen Wandels Kapital schlagen sollen. Was ist davon zu halten?

Die Demographie ist jene Wissenschaft, welche die Strukturveränderungen von Bevölkerungen statistisch untersucht, insbesondere hinsichtlich Zahlen, Bewegungen, Entwicklungen und Verteilungen. Das klassische Bild der vergangenen 100 Jahre verändert sich grundlegend, weshalb vom Demographiewandel die Rede ist. Konkret lassen sich folgende große Trends erkennen:

Die Bevölkerungszahl in den Industrienationen ist eher rückläufig und wird allein durch Zuwanderung halbwegs stabilisiert. Ausnahme stellen allein die USA dar, deren leichtes Bevölkerungswachstum insbesondere durch die rasch wachsende Gruppe der Latinos erklärt wird. In den Schwellen- und Entwicklungsländern wächst die Bevölkerung hingegen rasant, weshalb die Weltbevölkerung per Saldo derzeit pro Jahr um rund 82 Mio. Erdenbürger zunimmt. Hält man sich die Begrenzung von Rohstoffvorkommen vor Augen, droht ohne Trendumkehr langfristig der Kollaps.

Hinzu kommt das Phänomen der Urbanisierung, will sagen, immer mehr Menschen ziehen vom Land in die Städte, was einerseits zur Entsiedelung weiter Landstriche führt, zum anderen aber die Ballungszentren vor infrastrukturelle Herausforderungen von gigantischem Ausmaß stellt. Schließlich muss der entsprechende Wohn- und Lebensraum geschaffen werden.

In den Industrienationen führt der demographische Wandel obendrein zur Überalterung der Gesellschaft, was angesichts anachronistischer Sozialsysteme zum Generationenkonflikt führt und zudem die medizinische Versorgung an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit stoßen lässt. In beiden Fällen stellt sich angesichts des sich abzeichnenden Scheiterns des Umverteilungsprinzips die Frage nach der Finanzierbarkeit.

Der von einigen Fachleuten prognostizierte Asset Meltdown schließlich beschreibt ein Szenario, in dem die geburtenstarken Jahrgänge, ins Alter gekommen, ihre Vermögen verbrauchen und infolgedessen ihre Gelder von den Kapitalmärkten abziehen, während die nachkommenden Generationen keine angemessene Vorsorge mehr betreiben wollen oder können.

Fest steht, dass der demographische Wandel und die mit ihm verbundenen Konsequenzen eine globale Herausforderung darstellen, die gelöst werden muss, soll der Weg nicht in der Versorgungs-Katastrophe enden. Über das, was getan werden muss, um den GAU zu verhindern, herrscht unter Fachleuten Konsens: Das Bevölkerungswachstum muss sich langfristig proportional zur Größe unseres Globus entwickeln. Misslingt die Selbstregulierung, nehmen politische und militärische Versorgungsauseinandersetzungen zu oder findet gar die Natur Mittel und Wege. Ferner geht es um die Substitution lebenswichtiger natürlicher Ressourcen sowie um einen ökonomischen Umgang mit ihnen. Was auf dem Weg zur Erreichung dieser Ziele konkret zu tun ist, bleibt dessen ungeachtet bis auf weiteres unklar. Allerdings lässt sich erahnen, welche Branchen und Sektoren angesichts der größer werdenden Nachfrage, die auf ein sich zunehmend verknappendes Angebot trifft, am stärksten von den beschriebenen Entwicklungen profitieren werden.

Demographie-Fonds verfolgen vor diesem Hintergrund in der Regel zwei Strategien: Einerseits konzentrieren sich ihre Manager auf das Bevölkerungswachstum, steigenden Wohlstand und fortschreitende Verstädterung in Schwellen- und Entwicklungsländern, andererseits herrscht aber auch großes Interesse an den Aspekten, welche die alternden Gesellschaften in westlichen Industrienationen mit sich bringen. Im ersten Fall wird von einer steigenden Nachfrage in nahezu allen Schlüsselindustrien und dem Ausbau der Infrastruktur ausgegangen, während der zweite Ansatz eine steigende Nachfrage nach altersspezifischen Dienstleistungen und Produkten prognostiziert - typische Kandidaten für diesen Ansatz sind Aktien von Pharmaunternehmen, Versicherungen und anderen Gesundheitsaktien.

Bleibe die Frage zu klären, ob die Spezialisierung von Fonds auf diese Thematik sinnvoll ist? Wir meinen, eher nicht! Denn die Nutznießer der Entwicklungen sind keine einzelnen Branchen. Sie bilden somit auch kein klar definiertes Anlageuniversum, auf das man sich fokussieren könnte. Der demographische Wandel verkörpert vielmehr einen Multi-Themen-Komplex, dem jeder zukunftsorientierte Aktienfondsmanager Bedeutung beimessen muss. Die Auflage von "Zukunftsgenerationen", "Global Demographic Trends" oder gleichnamigen Fonds ist somit eher marketingtechnischen denn fachlichen Überlegungen zuzuschreiben. Gelingt es auf diesem Wege, Anleger für die Thematik zu sensibilisieren und für Aktienfondsinvestments zu gewinnen, ist dieser Umstand zu begrüßen, ohne dass sich aus der Konstruktion entsprechender Wertpapierportfolios ein systemimmanenter Mehrwert gegenüber anderen Fonds ableiten ließe. Wegweisender erachten wir allerdings ein grundsätzliches Verständnis für die Tatsache, dass der demographische Wandel gleichsam den Rahmen vorgibt, in dem sich die Weltwirtschaft in den kommenden Jahren bewegen wird.

Autor: Björn Drescher, Drescher&Cie GmbH